

Verwirrung: Lerntheorien, Didaktische Modelle und überhaupt

Beitrag von „ambrador“ vom 9. März 2008 10:50

Hello sinfini!

Fangen wir einmal hinten an.

Dass im "Göttinger Katalog Didaktischer Modelle" die "Erkundung" als "Modell" und nicht als Methode aufgeführt ist, hat einfach den Grund, dass dort sehr allgemein nach unterschiedlichen Lern-"Vorbildern", i.S.v modellhaften Anleitungen, gesucht wird. Wenn du ein wenig in den Katalog schaust, wirst du sehen, dass es dort nicht so sehr auf die Planung und Durchführung einer Erkundung ankommt, sondern auf einen Vergleich und eine einheitliche Beschreibung verschiedenster didaktischer "Modelle". Eine "Landkarte" didaktischer Lehr/Lern-Modelle. Im Übrigen verwenden Flechsig/Haller "Modell" und "Methode" synonym. Wenn du im GKDM liest, musst du immer mitdenken, dass dort (entgegen der allgemeinen Gepflogenheiten in der Pädagogik) nicht zw. Modell und Methode unterschieden wird.

Ich würde mich nicht so sehr daran stören, dass nicht so streng zwischen Lerntheorien und -modellen in der Literatur unterschieden wird. Ich vermute, dass nicht jeder Autor damit einverstanden ist, dass es sich schon bei der Darstellung des "Reiz-Reaktion-Schemas" um eine "Theorie" handelt. Pawlow ging es nicht um die Ausarbeitung einer "Theorie".

Ich würde evtl. so trennen: Ein "Modell" versucht (meinetwegen: empirische) Daten in einen schematisch-sachlichen Begründungszusammenhang zu bringen. Eine "Theorie" hat einen tieferen Anspruch: Widerspruchsfreie (ausführliche, auf Grundlage weniger Prämissen/Axiome) Ausarbeitung eines spezifischen Sachzusammenhangs ("Was ist Lernen?").

(edit: Hälfte vergessen :o))

Deshalb würde ich dem "Behaviorismus" am Ehesten den Charakter eines "Modells" zuschreiben. Soweit ich weiß, gehen die Behavioristen weitgehend experimentell vor. Gibt es eigentlich eine echte "Theorie" des Behaviorismus?

Den "Kognitivismus" als didaktisches Modell zu bezeichnen, finde ich interessant. Tatsächlich ist es meiner Meinung nach so, dass sich Kognitivismus im Wesentlichen darin äußert, Begründungen dafür zu geben, dass im Unterricht Fragen gestellt werden, die der Lehrer schon beantworten kann ("Der Schüler muss das Problem selber durchdenken!") und Übungen immer und immer wieder gleichförmig durchgeführt werden, bis das kognitive Verarbeitung dem Problem angepasst wurde. Insofern wäre der Kognitivismus tatsächlich kein "Lernmodell" (welches Lernen wird denn modelliert?) noch eine "Theorie" (Nachahmung allein ist wohl noch keine Theorie).

Insfoern würde ich dem "Konstruktivismus" als vorrangig philosophisch/denkerisch präsentiertem Ansatz den Status "Theorie" zuerkennen. Allerdings würde ich dann hinzufügen "schlechte" Theorie. Was meistens gemeint ist, wenn Didaktiker von "Konstruktivismus" reden, ist, wenn überhaupt, ein didaktisches Modell: "Lernerzentrierter Unterricht". (Ok, darüber lässt sich sicherlich streiten)

(edit: Ende)

Ich hoffe, ich konnte ein wenig helfen,
ambrador